

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters Abtei zu Münster.
Zustandekommen, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ber. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezahlebar.

Wegen Anzeigenverträge wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen fortgesetzt am Montag ein-
treffen. Adressen: St. Peters Bote, Münster, Ostf., Canada.

1926- Kirchenkalender 1926

Mai	Juni	Juli
1. Philipp u. Jakob, Ap.	1. Rupert, B.	1. St. Petrus u. Paulus, Apost.
2. Urbanus, B. Khl.	2. Sabina, J. M.	2. Maria Magdalena, Khl.
3. Kreuzerhöhung	3. Godefrid, Khl.	3. Basilides, M.
4. Monica, W.	4. Quirinus, M.	4. Basilides, M.
5. Pius V., P.	5. Bonifatius, B. M.	5. Basilides, M.
6. Petrus, Abt.	6. Robert, B.	6. Philomena, J.
7. Stanislaus, B. M.	7. Robert, Abt.	7. Marius, Prop.
8. Anna, J.	8. Medardus, B.	8. Hilan, B. M.
9. Petrus u. Paulus, B. Khl.	9. Petrus u. Paulus, B. Khl.	9. Petrus u. Paulus, B. Khl.
10. Antonin, B.	10. Margaretha, Kgl.	10. Petrus u. Paulus, B. Khl.
11. Magdalene, Abt.	11. Herz Jesu, Kgl.	11. Petrus u. Paulus, B. Khl.
12. Hilarius, M.	12. Johann u. Paul, B.	12. Petrus u. Paulus, B. Khl.
13. Christi Himmelfahrt	13. Anton u. Padua, B.	13. Petrus u. Paulus, B. Khl.
14. Petrus, B.	14. Paul u. Petrus, B. Khl.	14. Petrus u. Paulus, B. Khl.
15. Petrus, B.	15. Petrus, B.	15. Petrus, B.
16. Petrus, B.	16. Petrus, B.	16. Petrus, B.
17. Petrus, B.	17. Petrus, B.	17. Petrus, B.
18. Petrus, B.	18. Petrus, B.	18. Petrus, B.
19. Petrus, B.	19. Petrus, B.	19. Petrus, B.
20. Petrus, B.	20. Petrus, B.	20. Petrus, B.
21. Petrus, B.	21. Petrus, B.	21. Petrus, B.
22. Petrus, B.	22. Petrus, B.	22. Petrus, B.
23. Petrus, B.	23. Petrus, B.	23. Petrus, B.
24. Petrus, B.	24. Petrus, B.	24. Petrus, B.
25. Petrus, B.	25. Petrus, B.	25. Petrus, B.
26. Petrus, B.	26. Petrus, B.	26. Petrus, B.
27. Petrus, B.	27. Petrus, B.	27. Petrus, B.
28. Petrus, B.	28. Petrus, B.	28. Petrus, B.
29. Petrus, B.	29. Petrus, B.	29. Petrus, B.
30. Petrus, B.	30. Petrus, B.	30. Petrus, B.

Gebotene Feiertage:

Zeit der Verkündigung des Herrn, Neujahr, Freitag 1. Januar.

Zeit der St. Drei Könige, Mittwoch 6. Januar.

Zeit der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 13. Mai.

Zeit Allerheiligen, Montag 1. November.

Zeit der Unbef. Empfängnis Maria, Mittwoch 8. Dezember.

Weihnachten, Samstag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage:

Laetentage: 21. 26. 27. Februar.

26. 28. 29. Mai.

15. 17. 18. September.

15. 17. 18. Dezember.

10-tägige Fasten: 17. Februar bis 3. April.

Bügel von Pfingsten, 22. Mai.

Bügel von Maria Himmelfahrt, 11. August.

Bügel von Weihnachten, 24. Dezember.

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Voll von dem Terrorismus und der Morderei der bolschewistischen Gewalthaber zu befreien.

Wenn Calles heute Präsident von Mexiko ist, so muß er der gegenwärtigen Administration in Washington für seinen Platz und seine Macht danken. Wenn die Bolschewisten in der Welt fortwähren mit ihrer Zerstörung der Religion, wenn sie katholische Priester und Priester in der Compende, wenn sie katholische Schulen in ganz Mexiko schließen, wenn sie katholische Priester zu Hunderten austreiben und sie entwürdigen, wenn sie den apostolischen Delegaten, wie Carnona, vertreiben und so 15 Millionen Katholiken von Mexiko isoliert haben und unsere eigene Vorkriegszeit in der Ver. Staaten, so gern wir nicht zu sagen, daß Calles und seine bolschewistischen Minister dieses tun, weil sie fühlen, daß sie die Unterstützung von Präsident Coolidge und unserem Staatsdepartement für ihre Handlungsweise haben.

Papa Calles, Minister der öffentlichen Erziehung in Mexiko, dessen Hauptgeschäft es ist, katholische Schulen zu vernichten und katholische Schwestern des Landes zu verweisen, ist nach Mexiko zurückgekehrt von seinem White House Dinner, laut seines eigenen Berichtes mit Vorwissen der Freundschaft für Calles von unserem eigenen Präsidenten. Der Mann, welcher ein Gefolgsmann war, verhaftet wegen Verleumdung durch die Autoritäten von Texas, wurde abgesetzt durch den Präsidenten der Nation und war dann in der Lage, fünf bittere antikatolische Tiraden gegen die Kirche in der Stadt New York loszulassen.

Es ist es zu verwundern, daß die mexikanischen Autoritäten, die seit 1910 die Ver. Staaten, die Stille, dabei bezogen wir nicht

Kleinere Nachrichten

Die Vorkonferenz für Abrüstung in Genf verläuft nicht ohne Schwierigkeiten. Der Vertrag, der eine Verkleinerung der Armeen zu sein. Eine Menge von Fragen kam zur Sprache, aber es sollte nicht fast in der Vergangenheit sein. Die Streitfragen waren, für die jede Nation je nach ihrem Stande und ihren Absichten eine andere Lösung wünschte. Leider steht wenig Hoffnung, daß die eigentliche Konferenz, die in mehreren Monaten einberufen werden soll und der die Vorkonferenz vorbereiten sollte, bessere Resultate bringen werde. Daraus werden auch verschiedene Kommissionen, die zum Studium mehrerer wichtiger Fragen eingesetzt wurden und weitere Vorkonferenzen einberufen werden sollen, nichts ändern. Der große Fehler liegt darin, daß die Völker, statt mit der ganzen Willenskraft auf den Frieden hinzutreten, nur darauf bedacht sind, ihre eigene Machtposition zu behaupten und, wenn möglich, zu vergrößern, gerade wie es vor dem Kriege war. Der ungarische Vertreter hat gewiß den Nagel auf den Kopf getroffen, als er den Militärmächten vorwarf, daß ihre Vertreter recht salbungsvoll über Abrüstung redeten, dabei aber immer nur an „Andere“ dachten. Er sowohl als der deutsche Vertreter wiesen darauf hin, daß, während Ungarn und Deutschland fast völlig abgerüstet oder vielmehr entwaffnet seien, die ihre Länder von Gruppen Militärer umgeben seien, die förmlich in Waffen stürzten. Der ungarische Sprecher zitierte den Rat, die Konferenz sollte lieber die Abrüstungspläne ausgeben und um eine andere Grundlage für den Weltfrieden sich bemühen, bevor sie zu einem vollständigen Nislos würde, falls die gegenwärtigen Ziele verschiedener Länder die Abrüstung unmöglich machten. All diese Vorgänge sind leicht verständlich, wenn man bedenkt, daß die Völker noch immer entschlossen sind, den Ardeenspalast auf den bodenlosen Zynismus von Versailles zu bauen.

Polen hat in der Person des Professors Moscicki einen neuen Präsidenten. Jure hat die Nationalversammlung anstelle des abgesetzten Präsidenten Wojciechowski den Mariusz Bilinski, den Urheber der Revolution, gewählt. Dieser aber lebte ab und empfahl Moscicki. Der Grund seiner Ablehnung ist vielbedeutend: die Verfassung schützt den Präsidenten nicht gegen das Parlament, da er nicht einmal im Falle dringender Notwendigkeit das Parlament auflösen könnte. Das läßt vermuten, daß Moscicki nur als Übergangspräsident gedacht ist, unter dem eine Veränderung der Verfassung herbeigeführt werden soll, um dem Präsidenten mehr Macht zu verleihen. Wäre das geschehen, dann wäre die Wahl für Bilinski frei; von der Präsidentschaft mit erweiterter Macht bis zur Diktatur wäre dann kein so weiter Schritt mehr. — Aus der Gegend von Wilna, so wie aus den Provinzen, welche Ausland und Deutschland abgenommen wurden, werden Unruhen gemeldet. Auf die Forderung des Gouverneurs von Polen hin, so besteht es, wurde über Polen und Polen in der Verfassungszustand verhandelt. Der angebliche Grund hierfür ist, daß ein Staatsstreich gegen Polen geplant sei. Der wirkliche Grund mag aber auch sein, daß Polen vom Beginn der Revolution an gegen Bilinski war.

Die Welt gleicht einem Körper, der mit dem Auslass geschlagen ist. Raum schließt sich an einer Stelle einer Wunde, so öffnet sich eine andere, oder mehrere, anderswo. Aber Teilung kommt keine. — Portugal hat nun auch seine Revolution, die ganz unblutig verlief und, soweit es angeht, General Gomez da Costa, der die Garnisonen von Oporto und Lissabon auf seiner Seite hatte, vollführte den Putsch. Das Ministerium Da Silva wurde zum

Kleinere Nachrichten

Abtritt gezwungen, worauf der Präsident Machado es vorzog, bis zur Bildung eines neuen Ministeriums einen Leiter der Revolte die Pflichten der Regierung zu übertragen und von seinem Amte zurückzutreten. Damit mag Portugal die Zahl der Länder eintreten, die von Diktatoren beherrscht sind. — In dem kleinen Guatemala, einem der mittelamerikanischen Republiken, sind wieder einmal politische Unruhen ausgebrochen und die Regierung hat den Verfassungszustand über das Land verhängt. Doch in Mittelamerika niemals wirkliche Unruhen eintreten, dafür sorgen schon die amerikanischen Kapitalisten. — Ägypten, das dem Namen nach ein unabhängiges Königreich, in Wirklichkeit aber eine englische Provinz ist, macht den Engländern wieder die große Sorge. Die Stimmung ist dort entschieden den Engländern feindselig gekehrt. Die kirchlichen Wahlen brachten einen durchschlagenden Sieg für die Partei von Zagloul Pasha, der bei den Wahlen des vergangenen Jahres als Premier zurückgetreten gezwungen war, da er entschieden für die völlige Unabhängigkeit seines Landes eintrat. Die lokale Folge der Wahl wäre der Rücktritt des bisherigen Premiers und die Berufung Zagloul zu diesem Amte gewesen. England gab jedoch deutlich zu verstehen, daß es mit der Rückkehr Zagloul nicht einverstanden sei, und beorderte ein Schlachtschiff nach Ägypten, um für alle Fälle bereit zu sein. Zagloul versetzte auf sein Recht und der alte Premier bleibt im Amte. Damit ist die augenfällige Schwärze des Landes, nicht aber die große Unruhe im Lande. — Die bisher friedlich gewesene Gegend der Chinesen wird bald dahin sein. Was der japanische General bei der italienischen Regierung gesagt hat, ist sicherlich nicht seine persönliche Ansicht allein. Bei der künftigen Einmischung des Völkerbundes, wo er Delegat ist, kritisierte der englische Delegat die Einfuhr von Morphium nach China. Da erklärte der Chinese in heftiger Sprache, die Zeit sei nicht mehr fern, wo China sich jegliche fremde Einmischung in seine eigenen Angelegenheiten strengstens verbieten werde. — In China sei jeder Chinese ausländerfeindlich gekannt. Wie die Welt, so weiß vieles andere darauf hin, daß China über kurz oder lang das Fremdenjoch abwerfen und nach dem Grundsatze handeln wird: „Chinesen gegen Chinesen!“

Durch die Ubergabe Abd el Krimis ist der Widerstand des marokkanischen Aufstandes gebrochen. Von dem noch nicht unterworfenen Gebiete sind kaum mehr Schwierigkeiten zu befürchten. Frankreich und Spanien sind also im Besitz von Marokko. Damit ist jedoch die Geschichte von Marokko noch nicht abgeschlossen. Die früheren internationalen Konferenzen von Madrid und Algeiras zeigen, wie groß das Interesse aller Völker an Marokko ist. Die Beschlüsse von Madrid und Algeiras, welche niemals ernst gemeint waren, sind durch die Welt Ereignisse seit 1911 gänzlich veraltet. Aber das Interesse der Welt an diesem Lande hat eher zu als abgenommen. — Spanien kämpfte acht Jahre, um mehr Erfolg, für seine Einflusspolitik. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß Frankreich, solange es sich nicht um die eigenen Besitz handelte, die Riffente vielfach in ihrem Kampfe gegen Spanien unterstützte. Es hätte Spanien zu gerne ganz aus Nordafrika hinweggedrängt, um selbst dessen Erbe anzutreten. Wird es nun, nachdem es mit Hilfe Spaniens das Riffgebiet unterworfen hat, dieses Vortreiben aufgeben? — Wenn Frankreich in Afrika an die Stelle Spaniens tritt, so wäre Englands Machtstellung beim Eingange in das Mittelmeer, welche es durch Gibraltar besitzt, stark erschüttert, wenn nicht ganz verloren. Die Freundschaft zwischen England und Frankreich ist aber nicht mehr so groß, daß England willens wäre, in einer so wichtigen Sache von Frankreichs Gnaden abhängig zu sein. — Italien ist naturgemäß an der ganzen nordafrikanischen Küste lebhaft interessiert, und Mussolini ist nicht der Mann, der auf irischen und italienischen Interessen verzichten würde. Sein Benehmen bei der Konferenz über Tanger, die letzte Jahr wird in England, Frankreich und Spanien nicht zugelassen wurde.

Kleinere Nachrichten

de, bewies das. — Wirtschaftlich sind noch manche andere Nationen in Marokko interessiert, da dort ein großer Reichtum an Mineralgütern zuorgen liegt. — Italien hat natürlich Frankreich und Spanien verhandelt, daß es erwarte, bezüglich jeglicher Änderung im Riffgebiete zu Rate gezogen zu werden. Großbritannien teilte Italien mit, es werde an Frankreich dasselbe Verhalten erwarten, daß in Wäldern eine neue internationale Konferenz sich in Marokko beschäftigen wird. Vielleicht wird Frankreich seines Sieges nicht so froh werden, als es erwartete.

„Man beurteilt den Baum nach seinen Früchten.“ Man kann sich leicht vorstellen, welches die Früchte dieser Lehren sein werden, die täglich den jungen Köpfen von jenen eingeschärft werden, welche die Autorität des Lehrers genießen! Es ist der Atheismus, die Verneinung Gottes, folglich aller Religion, jedes moralischen Zwanges und unglücklicherweise auch jeder Autorität. — alles übrige ergibt sich aus einer unerbittlichen Logik. Es ist die Unmoralität, die sich in tausend Formen verbreitende Schmutzwerke: Pornographie, Prostitution, schändliche Laster, Sungen nach Luxus u. den niedrigsten Vergnügen, Alkoholisismus, Spiel usw. und im Gewerbe die Verminderung des gewerkschaftlichen Bewusstseins.

Es ist das Jugendverbrechen, das in erschreckenden Proportionen zunimmt: der Großteil der Verbrechen ist heute das Verbrechen der Verbrechen unter 20 Jahren! Allein in Paris wurden 1922 1140 Minderjährige unter 18 Jahren verurteilt. Diese Ziffer ist auf 1544 in 1923, auf 1804 in 1924 und auf 1935 in 1925 gestiegen.

Es ist die Zerstörung der Familie durch den Ehebruch, die Trennung, die freie Vereinigung. (Die Zahl der Ehetrennungen ist von 1600 im Jahre 1884 auf 23.600 in 1923 gestiegen!) Die Statistik der „wilden Ehen“ ist nicht einmal festzustellen!

Es ist die gewollte Entvölkerung durch die gewollte Beschränkung der Geburten und durch die zunehmenden Neugeburt (500.000 jährlich in Frankreich).

Es sind endlich die todbringenden Lehren des Sozialismus und des Klassenkampfes, das heißt des Bürgerkrieges und des Hasses, als erste Etappe zu dessen Erreichung, und wenn wir nicht Lehre gegen Lehre stellen, in kurzem, der vollständige Kommunismus und damit, wie in Russland, das völlige Elend. Mit einem Wort, es ist der Weg in den Abgrund, viele lagen zur drohenden Endkatastrophe.

Seit vierzig Jahren gehen wir diesen Abgrund hinunter. Ja, es ist der Vankrott auf der ganzen Linie.

3. Ihr Eingehändnis. Die Tatsachen haben es zur Genüge gezeigt. Es wird aber auch sein, zum Schluß die Logik und Logikanten selbst den Vankrott ihres Werkes eingestehen zu hören.

„Die sogenannten republikanischen Regierungen geben einen falschen Weg, wenn sie systematisch die Gotteslästerung aus ihren Schulbüchern entfernen. Es gibt keine Erziehung ohne Gott. Es gibt kein Gewissen ohne göttlichen Ideal. Man hat den Samen des Materialismus

Kleinere Nachrichten

seit zwanzig Jahren ausgebreitet, und sammelt heute das Reich der Apathen und Anarchisten.“ Camille Flammarion.

„Die seit Jahren verfolgte Politik... der Triumph des atheistischen Sozialismus und die Ausrottung religiöser Ideen — konnte nur tragisch enden und hat bereits Schiffbruch gelitten.“ Le Temps, 1923.

„Nehmen Ihr Gott töten möchtet — habt Ihr jede notwendige Moral verschwinden machen. Bekannt es nur frei.“ Allard, Abgeordneter, Sozialist.

„Wenn ich, der Sohn einer ehrlichen Arbeiterfamilie, so tief gefallen bin, so ist es die Folge des Unterrichts, den ich in meiner Jugend in der Schule genossen: es ist die Schule ohne Gott, die Schule ohne Moral, die mich in die Verbrechenbahn trieb.“

Brief eines Mörders vor seiner Hinrichtung.

„Ich frage mich, ob der von ihnen gebotene Unterricht, den sie nicht ändern wollen, nicht eine Ursache des Verbrechens ist. Den Kindern habt ihr die Türe zum Verbrechen der hohen Kultur und der freien wissenschaftlichen Forschung etwas geöffnet, um sie dann mit dreizehn Jahren, wenn sie bereits das Glück, das eigentlich das einzige im Leben ist — es gibt vielleicht kein anderes — bereits verpfotet haben, ihnen die Türe zu verschließen und sie in die Höle der Fabriken zu führen. Dies Kind, ihr macht es zum Apathen, und ihr sucht heute die Ursachen der Kriminalität.“ Allard, sozialistischer Abgeordneter.

„Es kann keinem ernstlichen Menschen entgehen, daß das schreckliche Ueberhandnehmen des Verbrechens mit den im Unterrichtswesen eingeführten Veränderungen zusammenhängt.“ Cuillot, Untersuchungsrichter, Paris.

„Die laïche Moral hat Schiffbruch gelitten... der laïche Geist, der rationalistische Geist ist augenblicklich im Begriff, dieses Land wirtschaftlich und moralisch aufzulösen, dadurch daß er in allen Äpfeln, an Stelle des Pflichtgefühls u. des Opfers, den Geist der Einnahme und des brutalsten Materialismus setzt.“ La Victoire, 1922.

Es ist überflüssig, diesen Worten noch etwas hinzuzufügen. Sie sind nur zu klar.

Das Kreuz

Von M. B.

Mit Kienarmen strebt es weit hinaus
Zus Reich der Nacht voll Furcht und Todesgraus
Und sucht die Menschen, die vor ihm entfliehen,
Mit sanfter Macht an Gottes Herz zu ziehen.

Ein Leuchtturm ragt es in dem weiten All,
Es trogt der Brandung und dem Wogenschwoll;
Und alle Schiffelein, die da geh'n im Dunkel,
Seh'n seine Lichter aus der Ferne funkeln:

Und Wunden find es an dem Leib des Herrn,
Und jede Aiebt, ein milder Hoffnungsstern,
Der Gottesliebe hellentbrannte Glutten
Sinaus aufs Meer und dessen mächtige Fluten.

Drum Mut, mein Schiffer! lenke deinen Kahn
Getrost zur Höhe von Golgatha hinan;
Geschützt vor Wettern dort und wilden Winden,
Wirst du des Glückes heit'ren Saften finden!

Und kippst am Strande noch dein leders Boot:
Dem Echo der Wellen wird, dem sichern Tod,
Entreißen dich in Gnade und Gott-erbarmen
Das Kreuz, das Kreuz mit seinen Baternamen.